

«Der Thurgau ist günstig, nicht billig»

Bei einem Podiumsgespräch in Frauenfeld sprach man sich für mehr Wettbewerb im Gesundheitswesen aus. Es gebe jedoch auch Risiken, so einige Teilnehmer.

RAYA BADRAUN

FRAUENFELD. Das Gesundheitswesen ist teuer: Die Kosten der Grundversicherung sind seit 1997 um fast 10 Milliarden Franken gestiegen. Heute belaufen sie sich auf 25 Milliarden. Dies sei nicht nur schlecht, sagte Peter Indra, der ehemalige Vizedirektor des Bundesamtes für Gesundheit und künftiger Swica-Chef. Das Geld fliesse in die Wirtschaft, und das Gesundheitswesen sei der grösste Arbeitgeber der Schweiz. «Aber die Prämienzahler wünschen, das jeder Franken richtig genutzt wird.» Dafür brauche es den Wettbewerb. Diesem Thema widmete sich ein Podiumsgespräch vom Forum Gesundheit Schweiz mit dem Titel: «Wettbewerb im Ge-

sundheitswesen – wirkungsvolle Therapie oder bittere Pille?»

Droht Patientenverlust?

Der Thurgau sei in diesem Punkt schon weit, sagte Marc Kohler, CEO Spital Thurgau AG. «In den 60er-, 70er-Jahren gab es weise Menschen, die im Thurgau die Spitäler auf zwei Häuser zusammenstrichen.» Die Voraussetzung für den Wettbewerb sei gegeben. Moderator Marc Haltiner fragte, ob der Thurgau durch die neue Spitalfinanzierung Patienten verlieren könnte. «Das Risiko besteht», antwortete Kohler. «Der Thurgau konnte trotz Einsparungen die Qualität bisher verbessern.» So könne er die Patienten im Kanton behalten und später

vielleicht solche aus anderen Kantonen anlocken. «Der Thurgau ist bereits günstig, aber nicht billig», so Regierungsrat Bernhard Koch.

Das Podium war sich einig, dass zwischen den Hausärzten bereits ein Wettbewerb besteht. Peter Wildberger, Arzt und GP-Kantonsrat, wies auf ein gravierendes Problem hin: die Überalterung und die sinkende Zahl der Hausärzte. In Gemeinschaftspraxen sieht Koch eine Lösung.

Vertragszwang umstritten

Vor allem in einem Punkt gingen die Meinungen auseinander. Jede Versicherung ist gezwungen, mit jedem Arzt einen Vertrag zu unterschreiben. Peter Schütz, Präsident Gewerbeverband Thur-

gau, ist für die Abschaffung dieses Zwangs. «Wenn es das nicht gäbe, wären die Spitäler leistungsorientierter und die Kosten-Nutzen-Frage wäre besser beantwortet.» Sie stünden zwar mehr unter Druck, es führe aber auch zu besserer Qualität. SVP-Kantonsrat Urs Martin unterstützte ihn. «Die Kassen müssen sich dann den Patienten anpassen.»

Dagegen standen Wildberger und Koch. «Es kann sein, dass mit einer Abschaffung schwerkranke Menschen nicht mehr behandelt würden», sagte Wildberger. So werden die Ärzte versuchen, möglichst günstig zu sein, um einen Vertrag zu bekommen. Der Kanton muss deshalb mitreden können, sagte Koch.